

Das merkwürdige Luftpferd

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): - **(1929)**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-988842>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Das geflügelte Pferd, ein von warmer Luft gehobener Ballon.

Das merkwürdige Luftpferd.

Der Warmluftballon der Brüder Montgolfier erregte gewaltiges Aufsehen. Viele solcher Ballone wurden erbaut. Eine Zeitlang war es geradezu Mode, „Montgolfieren“ fliegen zu lassen. Man gab ihnen die abenteuerlichsten Formen und Gestalten. Davon weiß der Appenzeller Kalender des Jahres 1789 ein anschauliches Beispiel zu erzählen: In Wien ließ dieser Tage ein Herr eine Luftma-

schine in Gestalt eines Pegasus' oder Flügelpferdes auf-
fliegen, welches sich bald den Augen der Zuschauer entzog. Erst des andern Tags früh um vier Uhr sah ein Bauer vier Stunden von Wien auf der Au dieses fliegende Pferd und erschrak beim ersten Anblick so sehr, daß er mit einem großen Geschrei wieder hinwegsprang und seinem Begleiter zurief: „Bleib zurück! Schau, wie es die vorderen Beine gegen uns ausstreckt!“ Nachdem die beiden das vermeintliche Ungetüm eine Zeitlang beobachtet hatten, winkten sie aufgeregt einige Nachbarn herbei. Einer der Neuanfömmlinge schrie: „Wenn du der Teufel bist, so gib dich zu erkennen!“ Im nämlichen Augenblick machte der Wind die Sigur schwanfen, worauf die Bauern zurücksprangen und aus der Entfernung die Bewegungen des Flügelpferdes so lange betrachteten, bis sie mehr Mut faßten. Darauf gingen alle auf das Flügelpferd los, und schon war einer im Begriffe, ihm mehrere Messerstiche zu geben, als sie zum Glück den angehefteten Brief erblickten. Nun erholten sich die Bauern von ihrem Schrecken und behandelten die Montgolfière so gut, wie es der Brief verlangte.